

Making mysticism. Mystik als historische Kategorie der Wissensordnung in der Katalogisierungspraxis der Erfurter Kartause

Marieke Abram (Freiburg), Gilbert Fournier (Paris), Balázs J. Nemes (Freiburg)

Das Mittelalter kennt noch keine Verwendung des Begriffs der Mystik als historiographische Ordnungskategorie. Eine Geschichte der Mystik steht daher vor der Frage, wie die Anfänge einer solchen Kategorienbildung aussehen. Ein herausragendes Paradigma für eine solche Untersuchung stellt die Bibliothek der Erfurter Kartause am Übergang vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit dar. Sie besaß zwei Signaturengruppen, die nach heutigem Sprachgebrauch Mystik umfassten. Bemerkenswert ist nicht nur die Tatsache, dass lateinische und volkssprachliche Werke in den jeweiligen Signaturengruppen gleichermaßen vertreten sind. Auch fällt auf, dass der Bibliothekskatalog eine dezidierte Unterscheidung zwischen Büchern zur *theologia mystica* auf der einen Seite und *revelationes* auf der anderen Seite vornimmt, während die entsprechenden Texte beider Gruppen in der aktuellen Forschung eher unter dem einen, weiten Begriff der ‚Mystik‘ oder ‚mystisch‘ subsumiert sind.

Die Untersuchung der historischen Anfänge der Kategorienbildung ‚Mystik‘ und ‚mystisch‘ als interdisziplinäre Forschungsaufgabe wurde in den letzten Jahren mit wachsendem Nachdruck angemahnt, aber bis heute nicht in Angriff genommen. Man hat in diesem Zusammenhang allerdings darauf hingewiesen, dass sich eine eingehende Beschäftigung mit der mittelalterlichen Überlieferung als ergiebig erweisen könnte, um dem zeitgenössischen Verständnis von Mystik auf die Spur zu kommen. Auch wurde der Blick auf die Organisation von mittelalterlichen Bibliothekskatalogen gelenkt, könnte doch, so Burkhard Hasebrink (2007), die Diskussion um den Mystikbegriff sehr davon profitieren, „die Verwendung des Begriffs ‚mystisch‘ gerade in einem bibliotheksgeschichtlichen Kontext, in dem es um Kategorien von kulturellen Wissensordnungen geht, auf seine spezifischen Verwendungsweisen hin zu untersuchen.“

Für eine solche Untersuchung eignet sich der Bibliothekskatalog der Erfurter Kartause vor allem wegen der beiden oben genannten Signaturengruppen. Besonders aufschlussreich für diskursgeschichtliche Fragestellungen macht ihn zudem seine Anlage, denn dem Katalog liegt ein der Metaphorik des geistlichen Gebäudes nachempfundenes und daher kompositorisch wohl durchdachtes, in Form von Kommentaren reflektiertes und auf geistliche Vervollkommnung abzielendes Ordnungssystem zugrunde. Dementsprechend wird der Signaturengruppe mit der *theologia mystica* eine wohl nicht nur metaphorisch verstandene Spitzenstellung (*tectum* bzw. *pars suprema mentalis edificii*) im Hinblick auf die Wissensarchitektur der Bibliothek reserviert. Der Erfurter Bibliothekskatalog bietet die Gelegenheit, anhand historisch bezeugter Bibliotheksbestände und der sie bestimmenden diskursiven Ordnungen – also fernab aller anachronistischen Kategorisierungen – dem ‚Making mysticism‘ nachzugehen. Im Fokus des Vortrags steht daher der spätmittelalterliche Katalog der Kartause Erfurt mit den oben genannten Signaturengruppen und die Frage, wie der Mystikbegriff der Kartause in der Katalogisierungspraxis konstituiert und als Kategorie einer Wissensordnung verwendet wird.